

Bezugspreis

für Halle monatlich bei zweimonatlicher Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich 3.50 Mark, durch die Post 3.80 Mark einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Sonder-Beilagen“ eingetragen. Für ansehnliche eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Sonder-Beilage“ gestattet. Herausgeber der Schriftleitung Nr. 1146, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postfach-Konto Leipzig Nr. 4669.

Morgen-Ausgabe.

Zooke-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die gesparte Kolonienzeit oder deren Raum mit 30 Vfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Seite 1 mit. Schluss der Anzeigen-Annahme vomontags 11 Uhr für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abbestellungen von Anzeigenwünschen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich zweimal Sonntags einmal. Schriftleitung und Hauptverlagsstelle: Halle, St. Brauhausstraße 17. Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 387.

Halle, Sonntag, den 19. August

1917.

Der Reichskanzler und die Papstnote.

Bruttofremden und Nettozuversicht.

Taschenpielerkunststücke

Der Redner Lloyd George liebt Glanz und Bewegung der Jagden. Das hat er schon vor dem Krieg in seinen Demagogien gezeigt, und er bewies es als Finanzminister. Zahlenlos durch Vergleichen gegenständlich zu machen oder pfeilerisch aufsteigen zu lassen, bereitete ihm ein künstlerisches Vergnügen. Auch jetzt weiß der sorgerechtere Diktator durch Zahlen zu wirken; selbst auf Gebieten, die ihm nur sehr wenig vertraut sein können. Aber seine Ziffernschwärze haben nicht die Freudigkeit mehr, die das Bewußtsein, anerkennenswert große Leistungen rednerisch auszubringen, ihnen sonst gab. Sie sollen beruhigend wirken. Sie sollen nicht mehr Sensation machen, sondern unerwartete Sensationen abspähen. Statt durch die möglichst hohe Wirtz ließ Lloyd George durch die möglichst niedrige Zahl. Er kam vom Brutto aufs Netto.

Denn er handelt sich jetzt für ihn darum, nicht mehr zu beweisen, daß Englands Kräfte und Leistungen von Monat zu Monat zunehmen, sondern, daß die Abnahme geringer ist, als seine Härten befürchteten. Im günstigen Fall hofft er seine Landesteile davon zu überzeugen, daß Englands Schiffraum und Lebensmittel die Verminderung durch den U-Boot-Krieg noch eine gute Weile ertragen; auch rednerisch geht er vom Angriff zur Verteidigung über.

Zugeben darf er vom Angriff zur Verteidigung über. Schweren Stellung, daß Lloyd George auch in dieser erweisen will. Man erinnert sich, wie die britische Admiralität durch Berechnung des Schiffverkehrs (Kriegs- und Handelsverkehr) mit den Besetzungen, durch Mitrechnen aller Küstenfahrzeuge, die englische Defensivkraft so lange irre zu führen suchte, bis in England selbst der Widerspruch aller Sachverständigen sie schwächen machte. Lloyd George versteht es besser, die Zahlen zu ordnen. Im Frühjahre mußte er zugeben, daß die Getreidevorräte geringer seien, als je zuvor. Wer ein solches Eingeständnis hat sein Gutes: wenn man von einem Zeitpunkt ausgeht, kann man die zeitweilige Selbstverständliche Zunahme als einen Erfolg verzeichnen. Lloyd George also erklärt, die Weizenvorräte hätten sich — unmittelbar nach der Ernte! — „bedeutlich vergrößert“; und zwar nicht nur im Vergleich zum Frühling 1917, sondern auch zum Vorjahr. Vergleichen wird der Vorrat vom 1. August 1916; das heißt also, da im vorigen nassen Jahr das Getreide spät zur Reife kam, der Bestand — vor der Ernte! Diesen Unterschied erwähnt der Redner nicht.

Noch beachtenswerter ist das Taschenpielerkunststück, mit dem Lloyd George den unmittelbaren Erfolg der deutschen U-Boote zu verkleinern sucht. Bekanntlich kann man Schiffverluste in Brutto-Registrier-Tonnen (Schiffsräume) oder in Netto-Tonnen (Laderaum) ausdrücken. Im April, sagt Lloyd George, verloren wir (England) 500 000 Tonnen. Das stimmt ungefähr zu den deutschen Angaben, die sich ja stets und ausdrücklich auf den Verlust von Bruttotonnage bezogen. Im Monatsdurchschnitt seit dem ersten Februar habe England, nach Lloyd, bis durch Neubauten erstekten Schiffsräume, etwa 450 000 Tonnen, nach deutscher Angabe, verloren. Jetzt folgt das Taschenstück. Die Brutto-Tonnen vermindert sich plötzlich in Netto-Tonnen. Deutsches, fährt Lloyd George fort, behauptet also, den Engländern einen monatlichen Verlust von 450 000 Tonnen netto zugeführt zu haben. In Wirklichkeit seien es nur 250 000.

Also hat Lloyd George die deutschen Berechnungen, die sich auf den Brutto-Schiffraum beziehen, durchaus bestätigt. Er schafft nur den Unterschied, indem er, in einem unwichtigen Augenblick, die Begriffe Brutto und Netto vertauscht. Trotz dieses Tricks oder ist es ein Zon a e d a m p f i. Die militärische Lage ist ungewiß, aber sie könnte, unter bestimmten Voraussetzungen, gut werden. Das ist ihr Grundklang der Rede. Und ihr Gehalt an Zuversicht rechnet nur nach Nettogewinn, innerhalb des Bruttomaßes der Worte.

Teuerung und Warenknappheit in Frankreich und England.

Aus Briefen an französische Kriegsgefangene aus ihrer Heimat geht deutlich hervor, daß Teuerung und Warenknappheit in Frankreich ebenso, zum Teil noch stärker hervorgetreten ist. Bekannt ist es wohl, daß die Kohlenknappheit, die sich bei uns im Laufe des letzten Jahres eingestellt hat, in Frankreich schon seit dem ersten Kriegsjahre besteht. In einem Briefe aus Paris von Anfang April heißt es: „Hier ist es stiller; die Kohlen fehlen überall, weshalb wir in dieser leichten Zeit ohne Feuer sind. Alle kleinen Kohlenhändler

WTB. Berlin, 18. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der für den nächsten Dienstag anberaumten Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags wird der Reichskanzler das Wort nehmen und sich aus, wie wir hören, zu der Kundgebung des Papstes äußern.

Weiter meldet das Blatt: Staatssekretär v. Kühmann hat eine für nächste Woche geplante Reise nach München verschoben.

Letzte Depeschen.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 18. August. Amtlich wird verlautbart: **Österreichischer Kriegsjahresplan.** Keine besonderen Ereignisse. Seit dem 19. Juli, dem Tage des Sieges bei Zborow, sind von den Verbündeten an der Dniestr 655 Offiziere und 41 300 Mann als Gefangene eingedrängt worden. Die Beute beträgt 257 Geschütze, 346 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre, reiches Munitionsmaterial, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Luftkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, 26 Lokomotiven, 218 Eisenbahnwagen, mehrere Flugzeuge und beträchtliche Lebensmittelvorräte.

Italienischer Kriegsjahresplan. Gelten müßte und an der Isonzo-Front schwere Artilleriegeschütze enthalten, die sich nicht nur aus dem eigenen Material zusammensetzen, sondern auch aus dem der Verbündeten. Das Feuer der italienischen Geschütze und Minenwerfer macht greift weit über unsere Schützengänge hinaus. Unsere Batterien antworten und wirken gegen die Truppenansammlungen hinter der italienischen Front. In Kärnten und an der Trilater Grenze keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsjahresplan. Nichts Neues. Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 18. August, abends. (Amtlich.) **Militärkämpfe in Flandern, im West und an der Meuse und bei Verdun.** Vom Diten nichts Neues.

Ein russischer Torpedobootzerstörer vernichtet.

Petersburg, 16. August. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im Generalstabsberichte wurde gemeldet, daß der Torpedobootzerstörer „Seintant Buratow“ durch eine deutsche Mine versenkt wurde. „Seintant Buratow“ folgte einem Geschwader anderer Torpedobootzerstörer. Auf einem berieblichen Befand sich der Geschwaderführer des Marineministeriums Kapitän Lebedew. Unter den gemeldeten Opfern wurden der Kommandant des „Seintant Buratow“, drei Offiziere und neun Matrosen verzeichnet.

Der Winterfeldzug unvermeidlich?

WTB. Petersburg, 17. August. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Generalstabschef Kornilow, der sich in Petersburg befindet, erklärte den Berichtern, daß weitere erfolgreiche Maßnahmen die Moral des Heeres und seine Tatkraft in letzter Zeit beträchtlich vermindert hätten. Er hoffe, daß die neuen Maßnahmen, die er der Regierung zur Bestätigung unterbreite, zur völligen Wiederherstellung des Heeres führen würden. Militärische Ereignisse werden Ausnahmslos sein vorzusehen. Der Generalstabschef hält einen neuen Winterfeldzug für unvermeidlich.

Feindliche Flieger über Freiburg i. Breisgau.

WTB. Berlin, 18. August. Ein feindliches Geschwader von 7 Flugzeugen, darunter zwei als Beobachtung dienende Kampfflugzeuge, erschien gestern zwischen 12 und 1 Uhr mittags über Freiburg im Breisgau und warfen aus größerer Höhe auf die offene Stadt mehrere Bomben. Vier Personen wurden durch Geschosseplitter zerplatzender Festsicherheiten leicht verletzt, drei Gebäude beschädigt. Militärische Sachschaden wurde nicht verursacht. Unsere zur Verfolgung aufgelegten Kampfflugzeuge schloßen eines der feindlichen Flugzeuge aus dem Geschwader heraus ab. Das feindliche Flugzeug zerstückerte am Boden.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

haben ihre Geschäfte geschlossen.“ Ebenso sagt man über Bekleidungsfirmen. Eine Frau sagt, daß sie schon gegen Abend schreiben“ wollte, aber es ist jetzt mit der Beendigung so schlecht bestellt, wir haben nur die Kerze.“ Immer wieder wird mitgeteilt, daß die Preise auf das Doppelte, ja vielfach auf das Drei- und Vierfache gestiegen sind, und daß man die betreffenden Waren zumeist auch zu den teuren Preisen nur schwer, manche Waren überhaupt nicht bekommen kann. „Man findet fast keine Schuhe“, wird in einem Briefe gesagt, „310 Schen kostet allein schon 15 Gros.“ Bezüglich Lebensmitteln schreibt die Frau eines Landwirts: „Das Vieh ist sehr teuer; Gänse, die aus dem G. schlüpfen, verkaufe ich zu 12 und 15 Gros. Eier zu 10 Sous (50 Cent).“ Ein Paar Dajnen von 30 Zentner kosten 2000 bis 2200 Gros.“ heißt es in einem anderen Briefe. „Die Kartoffeln werden wir mit 100—120 Gros für die neue Saat bezahlen müssen, wenn man überhaupt welche findet.“ „In der Stadt haben sie auch Kartoffelarten; die Kartoffeln kosten 30 Gros, die 100 Kilo.“ In dem Vorhinein, aus dem dieser Brief kam, sind Zufuhrarten eingeführt; es erhielten die Leute monatlich 750 Gramm Zucker. Die Briefschreiber in die ihren Brief, auf verweist, durchgeschlagen hat, trifft ziemlich scharf. Sie sagt, daß in den Zeitungen immer über die Not in Deutschland geschrieben werde; bei ihnen lie es aber „genau so“, nur „tappen wir (in der Organisation) hinten nach“. Eine andere ruft aus: „Es ist eine Hungersnot!“

Die als „Soziale Unruhe“ bezeichnete Bewegung in England nimmt zu. Die amtlichen Berichte über die Ursache dieser Bewegung, welche in erster Linie auf die schwierige Ernährungsfrage hin, Am 26. Juli 1917 erklärte der englische Nahrungsmittelminister, daß die Preise in vielen Fällen gar nicht so hoch seien, wie man glaubt, während die Kaufkraft des Geldes sich um mehr als die Hälfte verringert habe. Nahrungsvorrichtungen, welche sich für einen unmittelbaren und ehrenvollen Frieden erklären, nehmen, soweit sie nicht verboten werden, zu.

Die Abfismagnahmen der englischen Regierung zeigen weitere Hoffschäfte. Die Befriedigung der Holzindustrie zur Sperrnis von Frachtraum zeigt eine bedrohliche Holzknappheit. Die Textil-Industrie beklagt den ihr fehlenden Frachtraum als Ursache der außerordentlichen Krisis. Die verheerenden Indubitrien verlangen eine Zuweisung von Schiffraum, welche die englische Regierung jedoch wegen anderweitiger Schürfnisse nicht genehmigen kann. In Schiffsauftrieben hat die Antikörper, doch demnach das erste Standarddampf schiffahrt sein werde, entfällt, da nur von einem einzigen solcher Fahrzeuge vorläufig die Rede ist und noch dazu mehrere Angaben darüber fehlen. Die Hoffnungen auf den amerikanischen Schiffraum haben beträchtlich abgenommen. „Es wäre Wahnsinn, in der nahen Zukunft auf einen erheblichen Schiffraum von der anderen Seite des Atlantik zu rechnen“, so schreibt eine angenehme englische Zeitung.

Balfour über Salent.

Rotterdam, 18. August. Im englischen Unterhause lenkte ein Abgeordneter gestern abend die Aufmerksamkeit auf die jüngste Konferenz der Verbündeten und fragte, welche Fortschritte infolge dieser Konferenz erzielt wurden. Der Abgeordnete sprach über die allgemeine Kriegslage und drängte darauf, daß man dem Balkan ein größeres Interesse zuzuwenden möge. Balfour lobte in seiner Antwort die Haltung der Truppen an der Salont-Front und bemerkte, daß die dortigen Operationen von einem französischen General geleitet würden. Er gab zu, daß es wichtig sei, die deutschen Pläne, die darauf abzielten, durch Defektieren des Balkan, Klein-Alien, dem Feindlichen Geiß und darüber hinausliegende Gegenden zurückzuführen, zu vereiteln. Auch habe er die feste Zuversicht, daß der deutsche Erfolg durch den Ausgang des Krieges scheitern werde. Er hob aber keine näheren Aufschlüsse über diesen Gegenstand erteilen, weil es sich nicht um diplomatische Beratungen handle, sondern um eine Frage, die neben anderen Fragen von Weltbedeutung durch das Kriegsglück entschieden werden müßten.

Hinichtlich Serbiens hätten Lloyd George und Robert Cecil schon die Anfragen der englischen Regierung wiedergegeben. Balfour sagte weiter, er bewundere die herrlichen Truppen. England solle gemeinschaftlich mit den Verbündeten die herrlichen Königreiche entgegen und hoffe, daß die Serben ihren Lohn erhalten würden. Entgegen der Behauptung, daß man den Operationen am Balkan keine genügende Aufmerksamkeit schenke, erklärte Balfour, der Balkan sei wegen seiner geographischen Beschaffenheit eine Front, wo ein größerer Angriff mit Aussicht auf Erfolg wie in weltlichen Stille unternommen werden könne. Die Schwierigkeiten seien von physischer, moralischer, internationaler und materieller Art; er halte es für sehr unwahrscheinlich, daß es in nächster Zukunft an neuer Truppen Operationen im Sinne, wie jene Abgeordnete sie wünschlich, kommen werde. Weiter bejahte er die Frage des Abgeordneten, ob alles getan werde, den Landstrassen nach Saloniki zu fördern, damit Schiffraum geparkt werde.

